



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Renaissance, Barock u. Neuklassik

Ebe, Gustav

Dresden, 1901

Belgien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96614)

Das Mittelschiff erhebt sich nur wenig über die 4 hohen Seitenschiffe, hat aber ein vollständiges Triforium. Niedrige Kapellen umgeben die Abseiten und setzen sich mit diesen als Umgänge um den Chor fort. Der Eindruck des Innern ist licht und frei; die Formen zeigen den Rundbogen und Renaissancecharakter, Plan und Aufbau folgen dem gotischen System. St. Nicolas in Troyes, 1526—1600 völlig erneuert, besteht aus einem hohen Mittelschiff und 2 niedrigen, schmalen Seitenschiffen, sämtlich mit Sterngewölben überdeckt. In den Arkaden des Chors herrscht der Spitzbogen, während das Schiff den Rundbogen zeigt. Die Rundbogenfenster enthalten häßliches Malswerk. Am Westende des Schiffs führt eine große Treppe an der Südseite zu einer prächtigen Empore. Die Kirche St. Pantaléon zu Troyes besteht wieder aus einem hohen Mittelschiff und 2 schmalen niedrigen Seitenschiffen mit Kapellen; der Chorschluss ist, ähnlich wie bei St. Nicolas, im Äußeren rechtwinklig, doch im Innern mit halbkreisförmigem Abschluss des Mittelraumes. Arkaden, Gewölbe und Fenster sind spitzbogig; die Pfeiler des Mittelschiffs sind als korinthische Säulen gebildet. Das Mittelschiff hat ein hölzernes Tonnengewölbe. Die Oberfenster sind rundbogig. Die kleine Kirche St. Jean ebendort, besitzt ein älteres Schiff und einen nach 1524 erbauten höheren Chor, so daß die Seitenschiffe desselben an Höhe fast das alte Mittelschiff erreichen. Die Gewölbe der Chorumgänge und Kapellen zeigen üppige Rippenverschlingungen; der Schluss ist im Innern achteckig, außen viereckig. Die ebenfalls kleine Kirche St. Nizier ebendort, 1535—78 erneuert, zeigt das reduzierte Chorschema gewisser niederländischer Kirchen, indem sich die Seitenschiffe als Umgänge mit 3 polygonalen Halbkapellen um den aus dem Achteck geschlossenen Chor fortsetzen. Arkaden, Gewölbe und Fenster zeigen den Spitzbogen, das Malswerk ist mit Renaissanceformen untermischt. Die Verhältnisse des Inneren sind breit und gedrückt.

Die Kirche des Invalidenhôtels zu Paris, 1671—74 von Libéral Bruant, hat ein Langhaus mit Tonnengewölbe, Seitenschiffe mit Emporen und einen im Halbkreise geschlossenen Chor. Die Schloßkapelle in Versailles, 1699—1710 von Jules Hardouin-Mansart, bildet eine Doppelkapelle. Ein Hauptschiff mit halbkreisförmigem Chorschluss wird von allseitig umlaufenden Seitenschiffen umgeben, an der Westseite befindet sich eine Empore. Die Seitenschiffe öffnen sich nach dem Hauptschiff als Pfeilerarkaden und die darüber befindlichen Emporen werden von korinthischen Säulen eingefasst, die ein gerades Gebälk tragen; darüber erhebt sich ein Tonnengewölbe mit Stiechkappen für die Oberfenster und über dem Chor eine Halbkuppel. Die Innenwirkung des Raums ist von unvergleichlicher Feinheit. Die Versailler Kapelle fand in Caserta und Dresden schnell Nachfolge. Die Kirche St. Sébastien zu Nancy, 1720—31 von Nicolas Jenneson, hat ein Langhaus, welches durch 2 Reihen mächtiger jonischer Säulen gegliedert ist, das Mittelschiff endigt in einer Halbkreiskonche und ist mit einem Tonnengewölbe überdeckt, welches in der Art Oppenorts stuckiert ist. Die Kapelle an St. Jacques zu Reims hat einen aus dem Achteck geschlossenen Chor, gotische Gewölbe, rundbogige Fenster mit Malswerk; die Pfeiler bilden gekuppelte korinthische Säulen, welche durch Gebälkstücke verbunden sind.

Belgien. Die Augustinerkirche zu Brüssel, jetzt Hauptpost, 1620—42 von Franquart, ist im Langhaus ein barockisierter frühgotischer Bau mit hohem Mittelschiff und niedrigen Seitenschiffen, ohne Querschiff. Die Beguinenkirche

zu Mecheln, 1629—1647, ähnlich der vorigen, ist im Schiff durch 2 Reihen Pfeiler geteilt, welche mit korinthischen Pilastern besetzt sind, darüber folgt ein reiches Gebälk und eine Attika, auf welcher das Gewölbe ruht. In den Zwickeln sind die Oberfenster angebracht; die Bogenlaibungen sind durch Kassetten gegliedert. Die Jesuitenkirche zu Antwerpen, 1614—21 von Peter Huijssens und François Aguillon, ist dreischiffig, endigt mit einer großen und 2 kleinen Halbkreisapsiden, und weist mit diesen auf einen romanischen Kern hin. In das Rechteck sind 2 Reihen toskanischer Säulen eingestellt; die Seitenschiffe haben Emporen, welche sich auch an der Westseite hinziehen und durch eine jonische Säulenstellung gegen das Hauptschiff abgeschlossen sind. Über dem Mittelschiff befindet sich ein Tonnengewölbe mit Gurten, über den Seitenschiffen zeigen sich flache Decken. Der Bau ist nach einem Brande von 1718 erneuert. Das Innere ist prächtig beleuchtet, durch die Fenster der Seitenschiffe und ein Oberlicht über dem Altar. Die Innenwirkung ist heiter und doch feierlich. Nahe verwandt der vorigen sind die Jesuitenkirche zu Brügge, jetzt St. Donat, 1619—41, und die räumlich bedeutende Jesuitenkirche zu Lüttich, von 1645. Die Abteikirche St. Peter zu Gent, 1629 von Jan van Xanten begonnen, 1720 durch Matheys vollendet, besteht aus einem älteren, ursprünglich romanischen Langhaus mit 3 Schiffen, deren mittleres im Halbkreise geschlossen ist. An die Westseite des Baues legt sich eine Zentralkirche, an Raffaels Entwurf für St. Peter in Rom erinnernd; in der Mitte eine Kuppel, in den Kreuzarmen Tonnen und in den Ecken kleinere Kuppeln zeigend.

Holland. Die protestantische Zuiderkerke in Amsterdam, 1603—11 von Cornelisz de Keyzer, bildet eine dreischiffige Halle mit stark überhöhtem Mittelschiff und hölzernen, verputzten Gewölben. Der Querverband ist durch Balkenanker bewirkt. Zwei querschiffartige Anlagen, welche nur in der Fassade sich von den Seitenschiffen absondern und im Inneren durch volle Kreuzgewölbe ausgezeichnet sind, geben dem Ganzen einen zentralisierenden Charakter; ein Chor fehlt. Die Westkerke in Amsterdam, 1620—31 nach dem Entwurfe de Keyzers von Dankerts de Ry erbaut, ist eine ausgereifere Wiederholung der Zuiderkerke, das Gebäude hat den Querschnitt einer Basilika erhalten; die beiden Querschiffe kommen hier voll zur Entwicklung. Die Hochschiffe haben ein Tonnengewölbe, hier ohne Binderbalken, die niedrigen Seitenschiffe sind mit Tonnengewölben überdeckt; ein Chor fehlt auch hier.

England. St. Brides church, Fleetstreet in London, 1681 von Wren, ist dreischiffig mit stark ansteigenden Emporen in den Seitenschiffen und flachem gerade schließendem Chorbau in der Breite des Mittelschiffs. St. Martin in the Fields, am Trafalgarsquare in London, 1721—26 von Gibbs, hat ein durch korinthische Säulen getragenes Gewölbe. Allhallows church zu Derby von Gibbs ist ebenfalls dreischiffig, von nüchternem Eindruck.

Spanien. Die Kathedrale von Valladolid, unter Philipp II. von Giov. de Herrera begonnen, bildet ein großes in 3 Schiffe geteiltes Parallelogramm mit Kapellenreihen an den Langseiten.

Deutschland. Die dreischiffige Hallenkirche mit gotischer Choranlage und gotischen Gewölben, mit oder ohne Querschiff, oft mit Seitenemporen ausgestattet, bildet die vorherrschende Form der Frührenaissance in Deutschland, setzt sich aber in der Hauptgrundrißanordnung, wenn auch in Barockformen ausgebildet,